Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 2

Artikel: Den Künstlern letzten Ranges

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431580

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreter Und las — es freut mich sehr – Daß die höheren Offiziere Berlangen ein frebendes Seer.

Mit preußischen Inftruktoren Und Dienstzeit von einem Jahr, Und aus dem Tabake die Gelber; Das wird gefallen, 's ift klar.

Drum hoch diese Initiative, Sie empfehlet bon felber fich; Es wiffen boch bann bie Solbaten, Daß fie rauchen ihr Bfeifchen - für fich.



Dom Pariser Anarchisten-Prozes.

Der Prozef Baillant dürfte nun doch außergerichtlich erledigt werden. Baillant habe in einer ichriftlichen Eingabe an ben Untersuchungsrichter fein Bedauern ausgesprochen, daß er Franzosen verletzt habe. Er sei im Momente bes Bombenwurfes betrunten gewesen und hätte geglaubt, es seien nur Italiener anwesend. Darauf sollen sämmtliche Geschworene an die Staatsanwaltschaft geschrieben haben, er möge die gegen Vaillant erhobene Anklage nur zurückziehen, da fie unter diesen Berhältnissen Vaillant unter allen Umftänden freisprechen müßten.

> Was war's denn Großes, bas da bor fich ging, Als in Paris die Bombe war zersplittert? Das war man in Paris ja schon gewohnt: Nichts als ein Ministerium war erschüttert.

Alkohol-Ausbruch.

Ja, bas kann ich Euch verbürgen, Daß ich möchte gleich erwürgen : Wer da wirst so dummen Kohl Auf den Tröfter: "Alkohol"

Nämlich heute heulen ferner Dort in Bern die frommften Berner; Tröpfeln Thränen und Geschneuz, Rennen fich: "das blaue Kreug!"

Blaues Kreus und trodnes Fleber! Blauer Montag ift mir lieber! Blaues Kreuz ist katzengrau, Blauer Montag himmelblau!

Wer ba folgt den Abstinenten, Den Berborrten und Berbrennten, Dem wird's übel - ber bereut's, Seufzend unterm ichwerften Rreus.



Tiäper Bruvter!

Es machd mich stetz furdeiffelzwild, wenn fon gewüffen Leiten Behaubtet wirrt gang bofitief, thaf fie allain aarbeiten. Mann ichaffd nicht mittem Hohbel blobs, mit Pflascherchellen, Beilen, Mit Schaufflen und mit Wingkelmäß, mit Sägen, Bangen, Feilen. Manch beefes Maul fagt gägen ung, nattirlich Unrecht habend, Wihr hätten morgenz nachder Mäß um achti schon Firabend. Der Pfarrer auff der Kanzel, der muoß brehbigen zum Schwisben, Big saine Horder unter ihm thi titen Ohbren ichbitzen. Denn wenn son Höll und Feggseir er wott ihnen Forcht einjahgen, So muok er aufthem Kankelbrätt di Fäusche plutig schlagen-Und unzer Bärchzeug ists Bre 4, der Maurer hot die Kelle; Der Nazzionahlrath schaffd in Barn und wihr in unzrer Belle. Auchs Beiberfolch muoß fleißig fein, die Chlohfterfrau muoß betten Und Meitschischuhlen halten und die Ronenfirzli knetten. Das Baurenweib gehth mitt inz Heu, wann Tonnerwolken troben; Die Leisenbeth muß tochen tag und abeng muß fit - floben. Das arme Dorifchulmeifterlein weiß auch was zu erzellen, Er muoß sich bret them Saafelstogt beinah zu tobe quallen. Und wenn er Heffber korrigierth schät Abens - notepene!

Nett faine hoole Wange ihm manch dicke Moorenträhne. Sogar ber arme Schiubio pai falnemm Garichtenhumpen Muoß wie in ainem laten Schiff auß Laibeftreffben "pumpen". Der Bürth macht fainen Finger muht, haihts oft, er läbt wie Firsten; Die Källnerinn, nicht er, bringt Bier, wann saine Gäste birften. Er raucht then gangen Tag und ichwentb nie Gläger ober Thaffen, Daas fann er Alleg mohlgetroicht Beipsbilbern iberlaffen. Und hot er Turicht, fo bringter Weln und brauchten nicht zu gahlen, Kurzum — er isch ber Wistkifgte fon Jempf bis nach St. Gallen. Doch halt! — Der Würth mung ichaffen auch in Keller und in Kicke, Sonichd gehth am End theß Jahreß ihm di Rechnung in dl Briche. Er kann nicht immer Bier und Bain, er muoß auch Ergerr ichlugken Und borf offt nicht berglaichen bubn, wenn ihm bi Reifen zugken. Es priffd ihm di Gedullt gahr offt ain halpedipster Biffel; Offd muoß er machen big um Ging bei einen ainz'gen Guffel. Auch baas ischt Arbeit, baas ischt Müh, die er fich fteht muß gaben, Der Burth ischt auch Arbeiter und fihrt tain Schlarraffenlaben. Arbeiter ischt ja jetermann, sei Herr, sei Underthan er; Es ichaffen andre Leite auch, nicht blobs die Grittlianer,

womit ich verpleipe thein tibi semper 3 er Stanislaus.

Schicksalsironie.

(Den gefangenen frangof. Offizieren.)

Welch' Fatum lentte ihres Schiffes Lauf, Als ste pro patria hinausgeschwommen! Sie nahmen Deutschlands fefte Blate auf Bis schließlich einer selbst fie aufgenommen.

🖘 Mus Bern. 🥌

Sämt: "Saich ghört, 's Betrybigsamt ing felber au tribe worde." Meli: "Jo, be wirft nid meine, i fing fo-ne Lou. Sami: "Sa, mi tüüri, es ifch usem Bundesrathshus usetriebe worde."

Hanft: "Jä, wenn's nur no Stümpe gid underem Tubakmono= pol, so will=i niid bervo wüffe."

Hetrt: "Ba, warum fell's nur no Stümpe ga?" Hanft: "Ba, haft nid ghört, 's Tabatmonopol jou abenand ghaue werde."

--- Splitter. ---

Ein Blüd, daß die Glüdwünsche nicht in Erfüllung zu geben pflegen, benn angefichts ber gewünschten, ungeheuren Gefundheits menge mußten Aerste, Apotheter u. f. w. unbedingt verhungern. Andererseits würde die Sorge um die allgemeine Rrantenpflege ichwerlich ein Referendum zeitigen und so kamen wir auch an dem "greulichen" Tabakmonopol borbei.

Den Künstlern lehten Ranges.

Richt alles, was Mufit man heißt, Beugt von Apollos heil'gem Geift. Denn, spreizt ein Roß die Hinterfüß' Bfeift man ein Liedlein wunderfüß, Und fieht sogleich am strammen Fluß, Mufit ift auch bem Bieh Genuß

Heizung der Trambahnen.

Ein Glühftoff zur Beizung von Trambahnen ift in ben Sandel gebracht worden.

Bare es nicht klüger, einen schon bekannten Blühftoff gu verwenden ? Wir meinen ben Glühmein.

Geber Baffagier miißte bor dem Befteigen des Bagens ein Glas gur Selbstheizung unentgeltlich erhalten.

herr Printich befindet fit auf der hochzeitsreise. Auf der Station fteigt er aus, und wie er wieder in's Coupé will, fieht er, daß seine Frau bon einem fremden Herrn gefüßt wird.

"Ach verzeihen Sie", jagt Herr Prinlich, "möglicherweise bin ich in

3wei Rabfahrer begegnen fich auf ber Strafe.

Erfter: "Können Sie mir nicht fagen, mann bie nächfte Wettfahrt stattfindet?"

Aweifer: "Ja, ich weiß es wohl, aber entichuldigen Sie, ich habe heute keine Zeit — dringende Geschäftkangelegenheit — sag' es Ihnen heute Abend beim Bier — auf Wiedersehen!